



ROLAND BERENS

111 GRÜNDE, COSTA RICA ZU LIEBEN

**Eine Liebeserklärung
an das schönste
Land der Welt**

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Roland Berens

*111 Gründe,
Costa Rica
zu lieben*

Eine Liebeserklärung an
das schönste Land der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Inhalt

Wie das Leben so spielt ... Vorwort 9

1. Land, Leute, Klima 13

Weil in Costa Rica auf den Besucher Natur pur wartet · Weil in Costa Rica Ökotourismus großgeschrieben wird · Weil in Costa Rica die glücklichsten Menschen der Erde zu Hause sind · Weil Pura Vida viel mehr ist als eine Begrüßungsformel · Weil das kleine Costa Rica einen gesunden Patriotismus zeigt und stolz auf das Erreichte ist · Weil die Mentalität der Ticos so anders als die unsrige ist · Weil das Land die Schweiz Mittelamerikas genannt wird · Weil auf engstem Raum verschiedene Klimazonen anzutreffen sind

2. Politik, Wirtschaft, Soziales, Sicherheit 35

Weil Costa Rica politisch stabil ist und keine Armee unterhält · Weil die Wirtschaft Anstrengungen unternimmt, für das Bruttosozialprodukt nicht die Umwelt zu opfern · Weil im kleinen Costa Rica 500.000 Nicaraguaner leben und arbeiten, die ihrem Land den Rücken gekehrt haben · Weil Costa Rica ab 2021 nur noch elektrische Energie aus erneuerbaren Energien nutzen will · Weil in Costa Rica erdbebensicher gebaut wird · Weil das Gesundheitssystem zu den besten in Lateinamerika zählt · Weil das Schul- und Hochschulsystem für Mittelamerika vorbildlich ist · Weil die costa-ricanische Frau ihre Rolle liebt und die Emanzipation trotzdem auf dem Vormarsch ist · Weil die Ticos keine Sprachpanscher sind · Weil man große Anstrengungen unternimmt, die Korruption einzudämmen · Weil man sich in Costa Rica sicher fühlen kann · Weil es in Costa Rica große Unterschiede zwischen »Polizei« und »Polizei« gibt · Weil Costa Rica ernsthaft den Drogenhandel bekämpft · Weil der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft viel größer ist als bei uns · Weil das kleine Land von vielen Nationen Unterstützung erhält

3. Alltagsleben, Religion, Feste, Tradition 73

Weil ein Supermarkt nur auf den ersten Blick so aussieht wie bei uns · Weil das Transportwesen teilweise chaotisch ist, aber trotzdem gut funktioniert · Weil der Berliner Flughafen in Costa Rica »Platina-Brücke« heißt · Weil die Mehrheit der Bevölkerung mit ihrem Glauben Berge versetzen kann · Weil die schwarze Jungfrau über allem steht · Weil die Costa Ricaner auf ihre Art Karneval feiern · Weil es sich lohnt, ein Volksfest zu besuchen · Weil das Festival de la Luz die größte Veranstaltung im Land ist · Weil der bunt bemalte Ochsenkarren eines der nationalen Symbole des Landes ist

4. Unterkunft und Kulinarisches 95

Weil Costa Rica für jedes Alter und jeden Geldbeutel eine Herberge bereithält · Weil die Ticos essen, was das Land selbst hervorbringt oder hat · Weil einige Getränke wirklich das Prädikat »exotisch« verdienen · Weil es Lokale und Restaurants für alle Schichten und jeden Geschmack gibt

5. Faszinierende Tierwelt 105

Weil Costa Rica ein Paradies für Whale Watching ist · Weil man unzählige Exemplare von Leguanen zu Gesicht bekommt · Weil man geschlüpfte Meeresschildkröten beim großen Rennen beobachten kann · Weil die männlichen Brüllaffen die am stärksten Testosteron-gesteuerten Kreaturen der Welt sind · Weil man vor den meisten Schlangen keine Angst haben muss · Weil der Kampf gegen Termiten schon mal aussichtslos sein kann · Weil der schwarze Skorpion gefährlicher aussieht, als er ist · Weil es faszinierend ist, Blattschneideameisen bei der Arbeit zuzusehen · Weil das plötzliche Auftauchen von Tausenden von Landkrabben aus ihren Erdverstecken ein unvergessliches Erlebnis ist · Weil der Tukan der Popstar der costaricanischen Wälder ist

6. Die wichtigsten Exportgüter 129

Weil der stetig wachsende Ananasanbau nicht nur ein Segen ist · Weil der Besuch einer Bananenplantage hochinteressant ist · Weil in Costa Rica der Bananananbau Segen und Fluch zugleich ist · Weil man in Costa Rica den Kaffeeanbau und die Produktion am besten verstehen lernen kann

7. Sportliche Aktivitäten 141

Weil Costa Rica weltweit zu den angesagtesten Surfparadiesen gehört · Weil man in Costa Rica zig Tauchparadiese vorfindet · Weil Rafting auf dem Pacuare eines der schönsten sportlichen Abenteuer überhaupt ist · Weil Canopy eine aufregende Sache ist · Weil der Sprung vom Wasserfall ein besonderer Kick ist · Weil es viele wunderschöne Strecken zum Bergwandern gibt · Weil der Chirripó-Berglauf einer der härtesten Crossläufe der Welt ist · Weil man überall im Land auf dem Rücken eines Pferdes die Natur erleben kann · Weil viele andere sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen angeboten werden

8. San José 167

Weil San José das Herz und der Mittelpunkt des Landes ist · Weil in der Altstadt ein ständiges Gewusel wie in einem Ameisenhaufen herrscht · Weil der Besuch des Mercado Central ein absolutes Muss ist · Weil der Sabana-Park die grüne Lunge der Stadt ist · Weil das Nationaltheater der ganze Stolz der Costa Ricaner ist · Weil ein Besuch der Museen sehr lohnenswert ist

9. Der Großraum San José 185

Weil Costa Ricas Nationalheld Juan Santamaría aus Alajuela stammt · Weil der Vulkan Poás zu den größten Attraktionen Costa Ricas zählt · Weil die alte Hauptstadt Cartago die erste Stadtgründung in Costa Rica war · Weil man sich auf dem Vulkan Irazú wie auf dem Mond wähnt · Weil ich froh bin, dass ich die Mühen für die Besteigung des Turrialba auf mich genommen habe · Weil der Natio-

nalpark Braulio Carillo die gesamte Natur bietet, die man sich unter Costa Rica vorstellt · Weil einem eine Seilbahnfahrt hoch oben durch den Regenwald nur in Costa Rica geboten wird · Weil einem beim Besuch des Nationalmonumentes Guayabo ein Teil der Geschichte Costa Ricas bewusst wird

10. Die Karibikseite 207

Weil in Tortuguero ein einzigartiges Kanalsystem mit beeindruckender Flora und Fauna zu bestaunen ist · Weil Puerto Limón die wichtigste Hafenstadt des Landes ist · Weil Cahuita immer noch eines der Zentren für Individualtourismus und Aussteiger ist · Weil man im Nationalpark Cahuita mit seinem Korallenriff, der artenreichen Vegetation und den Traumstränden Impressionen erhält, die man nicht verpassen sollte · Weil der Aussteigerort Puerto Viejo ein Surfparadies ist und mit Traumstränden punktet · Weil das Tierschutzgebiet Gandoca-Manzanillo eine der schönsten Küstengegenden der Karibik ist · Weil ein Abstecher nach Panama leicht möglich ist

11. Richtung Norden und Nordwesten 227

Weil sich auch die Fahrt ganz in den Norden zum Río San Carlos lohnt · Weil das Naturschutzgebiet Caño Negro eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Mittelamerikas ist · Weil das biologische Nebelwald-Reservat Monteverde das bekannteste und meistbesuchte Naturreservat Costa Ricas ist · Weil das Nebelwaldreservat Santa Elena eine gute Alternative zu Monteverde ist · Weil der Arenal einer der aktivsten Vulkane der Erde ist · Weil der Arenal-Stausee der größte See Costa Ricas und ein Eldorado für Wassersportler ist · Weil die Thermalbäder am Arenal ein tropisches Flair haben · Weil der Nationalpark Rincón de la Vieja eine der vielfältigsten Regionen Costa Ricas ist · Weil im Nationalpark Tenorio ein beeindruckendes Farbschauspiel zu bewundern ist · Weil Nicaragua trotz der Nähe zu Costa Rica eine andere Welt ist

12. Die Halbinsel Nicoya 257

Weil sich ein Besuch Montezumas immer noch lohnt · Weil der dreistöckige Wasserfall den Ort mit bekannt gemacht hat · Weil man im Playa de los Artistas bisher noch nicht gekannte Aromen genießen kann · Weil der größte Baum der Halbinsel in jeder Hinsicht majestätisch ist · Weil man auf der Insel vor Cabuya wirklich seine letzte Ruhe findet · Weil Santa Teresa das Mekka der Surfer schlechthin ist · Weil man die Naturbadewannen von Mal País oft ganz allein genießen kann · Weil Sámara immer einen Besuch wert ist · Weil die Halbinsel unzählige schöne Strände und Buchten hat · Weil sich im Nationalpark Barra Honda das größte Höhlensystem Costa Ricas befindet

13. Südlich von Puntarenas 285

Weil die Brücke über den Río Tárcoles einen spektakulären Blick auf Krokodile bietet · Weil der Nationalpark Manuel Antonio zu den schönsten und beliebtesten Naturschutzgebieten Costa Ricas zählt · Weil die Strandstadt Dominical junge Leute magisch anzieht · Weil die Wasserfälle von Nauyaca zu den schönsten des Landes gehören

14. Von San José nach Süden bis zur panamesischen Grenze 297

Weil die Fahrt über den Cerro de la Muerte immer noch den Adrenalinspiegel steigen lässt · Weil der Aufstieg zum Gipfel des Chirripó ein wahres Glücksgefühl auslöst · Weil Golfito zu den wichtigsten Tierschutzgebieten Costa Ricas zählt · Weil man sich auf der Halbinsel Osa außerhalb der Zivilisation wähnt · Weil der Nationalpark Corcovado ein wahrer Garten Eden ist · Weil besonders die Steinkugeln auf der Isla de Caño bis heute Rätsel aufgeben

Nachwort 314

Weil die Ein- und Ausreise sehr einfach ist, einige Informationen dazu jedoch sehr nützlich sein können

Wie das Leben so spielt ...

Vorwort

1992 kam ich das erste Mal nach Costa Rica. Nach ein paar Tagen in der Hauptstadt San José reiste ich nach Montezuma, den Ort, von dem ich als Geheimtipp und Aussteigerdomizil schon einiges gehört hatte. Nach der Ankunft wollte ich mich mit einem Duschbad erfrischen, als plötzlich das Wasser versiegte (das war in der damaligen Zeit dort nichts Ungewöhnliches). Um das Bein zu »retten«, das schon abgeduscht war, sprang ich über eine etwa 40 Zentimeter geflieste Mauer aus der Dusche, um zum Handtuch zu gelangen. Im Flug merkte ich schon, dass das nicht gut gehen würde. Ich rutschte auf den glatten Fliesen aus und wäre vermutlich mit dem Hinterkopf auf die Mauer geschlagen, die die Dusche vom übrigen Bad trennte. Blitzschnell drehte ich mich um und wollte mich mit einer Hand auf der Mauer abfangen. Mit großer Wucht schlug ich mit der Hand auf und brach mir dabei das Handgelenk. Die Knochen »krachten« hörbar, und die Hand stand »nach hinten«.

Ich zog mir mit letzter Kraft eine Sporthose an und lief zur angrenzenden Wohnung der Eigentümer der *Cabinas* (Zimmer mit Bad). Dort wurde ich vor Schmerz ohnmächtig, und Doña Zaida, die Vermieterin, legte mich auf die Couch. Als sie meine Hand sah, bekam sie einen derartigen Schreck, dass auch sie in Ohnmacht fiel.

Ihr Sohn fuhr mich nach Cóbano, wo mir ein Sanitäter eine schmerzstillende Spritze verabreichte. Einen Arzt gab es damals dort noch nicht. Ob der unerträglichen Schmerzen zeigte die Spritze keinerlei Wirkung, und ich »stand« zwei Tage und zwei Nächte »senkrecht« im Bett. Da ich nicht in der Lage war, mit dem Bus und der Fähre zu reisen, bestellte man mir aus San José einen Zweisitzer,

denn in Tambor, wo sich heute der kleine Flugplatz befindet, gab es schon eine primitive Schotterpiste. Es landete ein junger, vielleicht 18-jähriger Pilot mit einem schneeweißen Overall. Da das Kleinflugzeug absolut nicht vertrauenserweckend aussah, fragte ich ihn: »Macht denn die Maschine das überhaupt noch mit?« Seine Antwort: »Sie ist ja 45 Jahre nicht abgestürzt.«

Glücklich erreichte ich San José und begab mich mit dem Taxi in die Clínica Bíblica. Der einzige, bereits weißhaarige Orthopäde ließ von dem ebenfalls bereits in die Jahre gekommenen Röntgengerät eine Aufnahme anfertigen. Sein Kommentar beim Betrachten des Bildes: »*Muy complicado!*« Er bestellte zwei Assistenten, die den Arm fixierten, umwickelte das Handgelenk mit einer Mullbinde und begann ohne Narkose zu »drehen«. Ob der starken Schmerzen wurde ich fast ohnmächtig. Ich wandte mich ab, denn ich konnte das alles nicht mit ansehen. Ich fühlte, wie er noch mehr Verbandsmaterial um den Arm wickelte. Meine Schlussfolgerung: Er hat es nicht geschafft, er muss noch einmal »drehen«! Doch bald darauf merkte ich, wie der gesamte Arm steif wurde, denn der Mull war die Vorbereitung für den Gips.

Der Arzt sprach mit mir halb spanisch und halb englisch. Ich verstand: »*four or five days yeso*« (vier oder fünf Tage Gips). Meine Antwort: »Nur vier oder fünf Tage? Dann kann ich ja zurück nach Montezuma fahren!«. Jetzt bemühte er sich, deutlicher englisch zu sprechen: »*No, forty-five days!*« Damit war meine erste Costa Rica-Reise nach drei Tagen beendet.

Wieder in Deutschland, erklärte mir ein Orthopäde, dass es sich um einen äußerst komplizierten Handgelenksbruch handelt, sein costa-ricanischer Kollege hätte den aber so gut es geht eingerenkt. Eine Bewegungseinschränkung würde ich aber zurückbehalten. Liegestütze oder einen Handstand würde ich wohl in Zukunft nicht mehr machen können ... Durch Krankengymnastik und später durch eigenes hartes Training (bis es schmerzte) habe ich eine nahezu normale Motorik des gebrochenen Handgelenks zurückerhalten.

Ein Jahr später flog ich wieder nach Costa Rica. Wieder nach Montezuma, wieder Zimmer Nr. 3 mit der gleichen Dusche ... Ich musste den Albtraum verarbeiten! Und da habe ich erst gesehen, wie schön Montezuma und was für ein einmalig interessantes Land Costa Rica ist.

Seitdem bin ich jedes Jahr nach Costa Rica und nach Montezuma zurückgekehrt (Grund 91). Natürlich frage ich mich ab und zu bis heute, ob das ohne dieses wahnsinnige Missgeschick auch der Fall gewesen wäre. Es ist müßig, darüber zu spekulieren. Heute bin ich ein halber Costa Ricaner. So spielt das Leben.

Roland Berens

1. Kapitel

Land, Leute, Klima



Weil in Costa Rica auf den Besucher Natur pur wartet

Costa Rica begeistert seit Jahrzehnten Besucher aus aller Welt. In erster Linie wegen der Natur. Kein Wunder, denn wo sonst kann man während eines einzigen Urlaubs durch üppige Nebelwälder oder seltene Trockenwälder wandern, nahezu undurchdringliche Regen- oder Mangrovenwälder auf einer Bootsfahrt auf natürlichen Kanälen erkunden, unter rauschenden Wasserfällen oder in heißen Quellen baden, in türkisblauen Gewässern tauchen oder schnorcheln, Vulkane besteigen, einen spektakulären Sonnenuntergang erleben, auf meterhohen Wellen surfen, im tosenden Wildwasser einen Fluss hinabfahren, beim Canopy an einem Seil hängend in den Bergen abenteuerlich von einer Station zur anderen gleiten und bei jeder dieser Aktivitäten gleichzeitig jede Menge seltene Tiere beobachten? Wenn man mal eine Pause einlegen will, legt man sich einfach an einen der vielen Traumstrände oder genießt einen exotischen Drink mit Blick auf das Meer, auf dem warme Winde ein tropisches Feeling verbreiten.

Doch vor allem kommen die Besucher, um in den vielen staatlichen und privaten Naturparks und biologischen Reservaten eine äußerst artenreiche Tier- und Pflanzenwelt zu bestaunen. Diese Vielfalt an Flora und Fauna ist einzigartig. Costa Rica lebt von der Schönheit der Natur und ist sicherlich eines der abwechslungsreichsten Länder Lateinamerikas. Das ist der Hauptgrund, warum jährlich eine immer größere Zahl von Touristen das Land erkunden.

Während eines Besuches im Nationalpark oder in einem Naturreservat, besonders in abgelegenen Gebieten, ist eine Übernachtung in einer Lodge ein besonderes Erlebnis. Mitten im Dschungel, fernab der Zivilisation, erlebt man die Natur noch intensiver. Auch bietet eine Nachtwanderung durch den Regenwald eine gute Möglichkeit, Tiere zu beobachten, die man sonst nicht zu Gesicht bekommt.

Die landschaftliche Vielfalt ist ebenfalls beeindruckend. Lava und Asche speiende Vulkane, Gebirgsmassive und Bergketten, Trocken-, Regen- und Nebelwald, Sumpfland durchzogen von natürlichen Kanälen, Traumstrände und Korallenriffe liegen dicht beieinander.

Costa Rica – gerade mal ein wenig größer als Niedersachsen – hat mehr Staatsfläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen als irgendein anderes Land der Welt. 27 Prozent seiner gesamten Fläche stehen unter Naturschutz. Das ist Weltrekord. Heute gibt es über 160 staatliche und private Schutzgebiete wie biologische Reservate, Nationalparks und Naturschutzgebiete.

Das erste bedeutende biologische Naturreservat, das *Reserva Natural Cabo Blanco*, wurde auf Initiative des schwedischen Biologen Olof Wessberg 1963 auf der Südspitze der Halbinsel Nicoya ins Leben gerufen. 1969 wurde vom Parlament ein Gesetz zur Erhaltung des Waldes und der Natur auf den Weg gebracht. Worauf 1971 der *Parque Nacional Santa Rosa* in der Provinz Guanacaste im Nordwesten des Landes an der Pazifikküste als erster Nationalpark eingerichtet wurde. Gleichzeitig war das der Beginn einer staatlichen Nationalparkverwaltung, die aber anfangs zunächst weder genügend finanzielle Mittel noch Personal besaß, um die Parks wirksam vor Bauern und Siedlern zu schützen. Heute gibt es über das gesamte Land verstreut 26 Nationalparks mit ganz unterschiedlichen charakteristischen Merkmalen.

Wer also Costa Rica besucht, sollte neben Badeshorts auch ein Fernglas für Tierbeobachtungen und Regenschutz mit dabei haben. In höheren Regionen, auf felsigem Geläuf bei Besuchen von Wasserfällen oder anderen touristischen Zielen und auf Wandertouren im Regen- und Nebelwald benötigt man ebenfalls festes Schuhwerk, besonders in der Regenzeit.

Die beste Reisezeit für einen Costa-Rica-Urlaub ist von Mitte November bis Anfang Mai. Im der zweiten Novemberhälfte beginnt der Übergang von der Regen- zur Trockenzeit, und der umgekehrte Wechsel beginnt im April. Costa Rica hat also nur zwei Jahreszeiten.

Die Trockenzeit nennen die Einheimischen *verano* (Sommer), die Regenzeit *invierno* (Winter). Mit ein bisschen Humor kann man konstatieren, dass die Costa Ricaner auch gern einen Winter haben möchten. Wenn die *Ticos* (so nennen sie sich selbst) wüssten, was wir Mitteleuropäer unter Winter verstehen ...

Während der Trockenzeit bleibt es in den meisten Regionen bis auf ein paar gelegentliche tropische Regengüsse trocken. In Regen- und Nebelwaldgebieten muss man allerdings immer mal mit leichtem Nieselregen rechnen. Grundsätzlich regnet es an der Karibikseite mehr als am Pazifik.

In der Regenzeit sind die Temperaturen generell etwa um 5 Grad Celsius geringer und die Luftfeuchtigkeit ist höher als in der Trockenzeit. Allgemein sind September und Oktober die niederschlagsreichsten Monate. Dennoch regnet es selten durchgängig, sondern meist nur wenige Stunden am Tag oder in der Nacht. Unter Regen muss man sich in Costa Rica grundsätzlich etwas anderes vorstellen, als wir ihn in Mitteleuropa kennen. Es ist tropischer Regen. Er fällt in dicken, warmen Tropfen vom Himmel. Im Nu bilden sich Sturzbäche, und er trommelt unablässig auf die Zinkdächer und erzeugt dabei ein für unsere Ohren nicht vertrautes Geräusch. Die Regenzeit bewirkt, dass die in der Trockenzeit ausgedörrte Vegetation wieder zum Leben erweckt wird und neu ergrünt und erblüht. Ausflüge in den Regenwald sind in den Monaten November bis Dezember nach der Regenzeit deshalb besonders beeindruckend.

Die großen Schulferien (mit Wechsel des Schuljahres) beginnen in Costa Rica kurz vor Weihnachten und enden Mitte Februar. Doch das wirkt sich auf den einheimischen Fremdenverkehr recht wenig aus. Wirklich überlaufen sind die großen touristischen Ziele und die Hauptstrände nur in der Zeit von Weihnachten bis Neujahr und in der Karwoche (*Semana Santa*). Dann sind sogar an den Tagen der An- und Rückreise die durch den Urlaubsverkehr am meisten frequentierten Nationalstraßen nur in einer Richtung befahrbar, um die endlosen Autoschlangen zu bewältigen.

Trotz der ständig steigenden Besucherzahl wird man auch weiterhin in freier Natur abenteuerliche Pisten für Mountainbikes und in Naturparks Wanderpfade finden, wo man noch fast allein ist, und so manche einsame Bucht kann man auch noch entdecken.

Ob Naturfreund, Wassersportler, Abenteurer, individueller Rucksacktourist oder diejenigen, die eine Luxusherberge bevorzugen, in Costa Rica kommt jeder auf seine Kosten. Auch Familien sind in dem kinderfreundlichen (!) Land gern gesehen und finden die notwendigen Einrichtungen und Strukturen vor.

Also: Willkommen im Land, das der liebe Gott mit einer beeindruckenden Natur ausgestattet hat, viel Spaß im Land der Brüllaffen, Leguane, Tukane, Faultiere, Schildkröten, Pelikane, Kolibris und Papageien.

Pura Vida!

www.visitcostarica.com

2. Grund

Weil in Costa Rica Ökotourismus großgeschrieben wird

Costa Rica gilt als einer der Vorreiter des Ökotourismus. Als in den 80er-Jahren durch immer mehr Raubbau an der Natur beinahe 80 Prozent der Regenwälder im Land abgeholzt waren, legte die Regierung per Dekret fest, dass fortan nur noch selektiver Holzschlag erlaubt ist. Inzwischen sind wieder über die Hälfte des Landes bewaldet und 27 Prozent des Staatsgebietes zu Naturschutzgebiet erklärt. Man gelangte zur Einsicht, dass eine intakte Natur die Grundvoraussetzung für eine touristische Nachfrage ist. Sie wurde als Ressource erkannt, die geschützt werden muss, aber gleichzeitig auch noch Devisen ins Land bringen soll. Denn der Tourismus ist heute der wichtigste Wirtschaftsfaktor Costa Ricas. Viele Einheimische leben von den Besuchern und sind darauf angewiesen, für sich und ihre

Familien den Lebensunterhalt zu bestreiten. So wird man überall im Land merken, welch hohen Stellenwert nachhaltiger Tourismus bei der Bevölkerung und den touristischen Einrichtungen genießt, besonders bei den Menschen, die in der Branche tätig sind.

Der Schutz der Natur ist mit hohen Kosten verbunden, die für ein kleines Land wie Costa Rica nicht einfach aufzubringen sind. Man suchte schon früh nach Ideen und Lösungen für einen nachhaltigen Tourismus.

Costa Rica war wohl eines der ersten Länder, die Besucher gegen Eintritt die unberührte Natur erleben ließen, und schuf damit eine neue Form zum herkömmlichen Tourismus – den Ökotourismus. Damit traf das Land den Nerv der Zeit. Die Erkenntnis, dass gerodete Wälder, verschandelte Landschaften und verdreckte Sehenswürdigkeiten auf Dauer das Gegenteil von Nachhaltigkeit bewirken, erkannte auf der anderen Seite auch eine immer größer werdende Zahl von Besuchern. Denn für Ökotouristen stellt ein Land mit einem umfangreichen System von Schutzgebieten ein attraktives Reiseziel dar. Unberührte Natur wurde so zu einem Markenzeichen Costa Ricas und lockt seitdem immer mehr Reisende an, die noch eine intakte Umwelt suchen.

Doch schon bald merkten findige Kleinunternehmer und multinationale Tourismusketten, dass sich mit dem Label »Öko« gute Werbung machen lässt. Neben wirklich nachhaltigen Tourismusprojekten tauchten immer mehr primär gewinnorientierte Unternehmen auf, die das Prädikat »Öko« nur werbewirksam benutzten. Das kam natürlich gerade bei umweltbewussten Besuchern gar nicht gut an, ist doch gerade diese Zielgruppe besonders kritisch gegenüber Naturzerstörung und Ressourcenverschwendung eingestellt. In den 90er-Jahren schien dadurch der gute Ruf Costa Ricas auf dem Spiel zu stehen.

Als Antwort darauf führte das Tourismusministerium Costa Ricas 1999 ein eigenes Öko-Label ein: das »Zertifikat für nachhaltigen Tourismus« CST (*Certificación para la Sostenibilidad Turística*), das

sich bis heute etabliert hat. Damit zählt Costa Rica weltweit zu den ersten Ländern mit einer nationalen Politik für nachhaltigen Tourismus. Das Zertifikat steht für drei Hauptziele: 1. die umweltschonende Nutzung der natürlichen und kulturellen Ressourcen, 2. die Verbesserung der Lebensqualität in Kommunen und Regionen und 3. ein wirtschaftlicher Erfolg, der sich auch auf andere Wirtschaftszweige des Landes positiv auswirken soll.

Doch auch der umweltbewusste Tourist muss seinen Beitrag leisten, wenn letztlich die Öko-Bilanz positiv ausgehen soll. Hierzu gehört ein respektvoller Umgang mit der Natur und den darin lebenden Tieren. Denn sonst zerstören die Besucher genau das, was man doch schützen und erhalten will: eine vielfältige intakte Natur. Das ist natürlich nicht immer einfach und stößt manchmal an seine Grenzen, auch in Costa Rica.

Der meistfrequentierte Nationalpark Manuel Antonio, der anfangs nur mühsam über Schotterpisten erreichbar war, wird heute jährlich von 300.000 Besuchern »heimgesucht«. Die Kapuziner-Äffchen warten schon auf die Fütterung mit Bananen, Faultiere versucht man mit für sie störenden Geräuschen aus ihrer Ruhe aufzuschrecken. Montags ist der Park geschlossen, da dann ein Großreinemachen notwendig ist. Auch im Kanalsystem Tortuguero, einer weiteren hochfrequentierten Schutzzone, drängen Touristen immer weiter in die Wildnis ein. Dabei wollen sie natürlich möglichst keine anderen Besucher neben sich wissen, sondern exklusiv die Mangroven mit den Krokodilen für sich allein haben. Die Pufferzone, die Tiere und Pflanzen vor den Menschen schützen soll, wollen viele nicht respektieren. Und da es schnell gehen muss, mietet man sich lieber in ein Motorboot ein, als sich mit Paddel- oder Elektroboot fortzubewegen. Dass dadurch permanent Tiere in Stress versetzt werden, nimmt man gedankenlos in Kauf.

Den großen Bemühungen Costa Ricas im Öko-Tourismus steht der bisher unzulängliche Umweltschutz im alltäglichen Leben gegenüber. Die Mülltrennung im Land steckt noch in den Anfängen, und

ein professionelles Recyclingsystem ist bisher nicht auf den Weg gebracht. Immer noch gelangen Abwässer auf versteckten Wegen ins Meer, da Kanalisation und Abwasserentsorgung unzureichend sind. Einige Flüsse und Bäche, besonders die in Stadtnähe, erwecken den Eindruck, als seien sie halbe Kloaken. Im Supermarkt wird selbst eine Dose Cola in einen Plastikbeutel verstaut, die später oft gedankenlos weggeworfen wird, und um in Bussen und Autos dauerhaft die Klimaanlage aktivieren zu können, laufen die Motoren auch bei größeren Pausen permanent durch. Hier tut sich Costa Rica noch schwer, ein neues Umweltbewusstsein zu generieren.

Grundsätzlich entstehen immer mehr Unterkünfte, große internationale Hotelketten wie familienbetriebene Lodges und weitere Touristik-Unternehmen aller Art, die natürlich weitere Umweltbelastung mit sich bringen. Der Tourismus soll dem Land und den Bewohnern neue Arbeitsplätze bescheren. Trotz allem kann man in Costa Rica noch nicht von Massentourismus sprechen. Wie lange das allerdings noch so bleibt, kann man schwerlich voraussagen. Costa Rica hat mit seinem Ökotourismus sicherlich den richtigen Weg eingeschlagen. Dafür kann man dem kleinen Land seine Hochachtung aussprechen.

www.turismo-sostenible.cr.com

3. Grund

Weil in Costa Rica die glücklichsten Menschen der Erde zu Hause sind

Eigentlich spricht einiges dagegen, dass in verschiedenen Studien zur Ermittlung der glücklichsten Bewohner eines Landes Costa Rica immer ganz weit oben steht: trotz erheblicher Staatseinnahmen wie Steuern und Maut durch fast alle Verkehrsteilnehmer, chronisch schlechten Zustands der meisten Verkehrswege, permanenter Unzufriedenheit mit jeder neuen Regierung, schlechter Organisation

des eigentlich guten staatlichen Gesundheitswesens, unzureichender Ausstattung vieler Schulen, ständiger Korruptionsvorwürfe an Landes- und Lokalpolitiker und in vielen Bereichen eines Dickichts von bürokratischen Vorschriften als Fortschrittshemmnis. Doch trotz all dieser negativen Einflüsse lassen sich die *Ticos* ihre gute Laune im Alltag nicht verderben.

Pura Vida! steht sinnbildlich für die Lebenseinstellung der *Ticos*. Übersetzt bedeutet es so viel wie »wahres Leben«. Es wird jedoch von »Hallo«, über »Wie geht's?«, »Alles klar, danke!«, »Okay«, »Ja« bis zu »Auf Wiedersehen« vielfältig benutzt (Grund 4).

Der geneigte Mitteleuropäer steht morgens auf, und besonders in der dunklen Jahreszeit hat er häufig seit Wochen keinen blauen Himmel mehr gesehen, nur grau in grau. Dementsprechend ist seine allgemeine seelische Verfassung. Demgegenüber wacht der Costa Ricaner mit einem vielstimmigen exotischen Vogelgezwitscher auf und begrüßt den oft himmelblauen neuen Tag mit einem: »Hey, heute ist ein weiterer schöner Tag, den ich genießen möchte!« Auch in den Städten, angereichert mit ständigem Verkehrslärm und Abgasen, bleiben die *Ticos* erstaunlich gelassen.

In Costa Rica lebt fast jeder ziemlich relaxed. Dies liegt in der Natur jedes einzelnen *Ticos* und ist begründet in der schon mit der Muttermilch aufgenommenen *Tranquilo*-Mentalität, die jedem *Tico* innewohnt – frei übersetzt: »immer mit der Ruhe!«. Kommst du heute nicht, dann eben morgen. Entschuldigt sich jemand für eine Verspätung oder ein schuldhaftes Verhalten, dann hört man von dem Gegenüber nur ein »*Tranquilo!*« – alles halb so schlimm! Noch in der aussichtslosesten Situation hört man als Trost vom Freund »*Tranquilo!*« – da kommen wir auch noch wieder heraus!

Diese innere Einstellung ist der vorherrschende Grund dafür, dass Costa Rica das glücklichste Land der Welt ist. Sie haben diese Lebenseinstellung tief in sich verankert und zeigen die Lebensfreude jeden Tag aufs Neue. Familie, Freunde, die Natur des Landes, die Bildung, Musik und die Kinder sind Dinge, welche den *Ticos* am

Herzen liegen. Bei der einfachen Bevölkerung geht es viel weniger um das liebe Geld wie etwa bei den Europäern oder vor allem bei den US-amerikanischen Touristen, aus dem einfachen Grund, weil sie keines haben und viele *Ticos* sich gar nicht vorstellen können, wie begütert doch die meisten Besucher sind und in welchem (relativen) Luxus sie zu Hause leben. Den *Ticos* geht es um das Leben hier und jetzt. Man arbeitet, um zu leben, nicht umgekehrt. Pünktlich sind sie nicht unbedingt, aber sehr engagiert in ihrer Arbeit. Sie machen auch gern mal Party, und das dann richtig. Es kann also durchaus mal laut werden und etwas Alkohol fließen. Sie betrachten es als Glück, in Costa Rica geboren zu sein, wo die Mütter bei Geburt ihrer Kinder wissen, dass sie niemals Soldaten sein werden.

Neben dem Fußball und hier besonders der *Sele – la selección nacional* –, die Fußballnationalmannschaft haben die *Ticos* eine zweite Leidenschaft. Es ist die Hoffnung der einfachen Bevölkerung auf den großen Treffer, auf *el gordo* – den dicken Gewinn – in der staatlichen Lotterie. In jedem Städtchen, aber besonders im Zentrum von San José sieht man fast an jeder Ecke Losverkäufer – *chancheros* –, die laut das Glück beschwören und die *Ticos* erfolgreich zum Loskauf animieren. Wenn auch fast immer ohne Happy End. Aber auch das nehmen die *Ticos* gelassen hin.

Natürlich kann man nicht verleugnen, dass die Costa Ricaner, die vom Tourismus leben, vor allem auch das Geld sehen, das die ausländischen Besucher im Land lassen. Aber das ist wohl überall so auf der Welt. Wer mit der »normalen« Bevölkerung ins Gespräch kommen möchte, der sollte schon ein paar Spanischkenntnisse mitbringen, denn besonders die mittlere und ältere Generation ist oft der englischen Sprache unkundig. Man wird schnell feststellen, mit welcher sympathischen Herzlichkeit die *Ticos* nach den üblichen Begrüßungsfloskeln von sich selbst, ihrer Familie und ihren Lebensumständen berichten, die doch so anders als die unsrigen sind. Und das alles geschieht eigentlich immer auf einer zufriedenen, fröhlichen Art und Weise, weil sie das glücklichste Völkchen der Erde sind.